



Den Abfall sauber zu trennen ist das A und O für ein funktionierendes Recycling. Eine Herausforderung auch für die Blumenbranche.

Ab in die Tonne

Wir wollen Blumen und bekommen eine ganze Menge Müll mitgeliefert – sichtbaren und unsichtbaren. Das betrifft die ganze Lieferkette. Eine Suche nach Lösungen, um den Abfallberg zu minimieren.

TEXT Erika Jüsi BILDER Marek Slusarczyk / Alamy Stock, zVg

Plastikfolien fallen in jedem Blumen-geschäft an, das an den Blumen-börsen oder von fliegenden Händ-lern einkauft. Viele Floristinnen stossen sich an diesen Riesenmengen. Die Schweiz, die sonst vorbildlich recycelt (siehe Box), muss die Wiederverwertung von Kunststoffen erst noch in den Griff bekommen.

Einige Floristen zahlen für Plastiksammelsäcke und geben diese an private Recyclingfirmen. «Das ist sinnvoll», sagt Recyclist Michael Halter von der Firma Innorecycling in Eschlikon TG. Die Sammelsäcke durchlaufen bei ihnen eine Sortiermaschine, die die verschiedenen Kunststoffarten trennt. Die Wiederverwertung ist nämlich nur möglich, wenn das Material möglichst rein ist.

«Das ist die grösste Herausforderung beim Kunststoffrecycling», sagt Halter, «denn Folien sind für Laien nicht einfach auseinanderzuhalten.» Genau daran ist das Plastikrecycling beim grössten Blumengrosshändler, der Blumenbörse Schweiz in Wangen, bis jetzt gescheitert. «Wir können von unseren Mitarbeitenden nicht erwarten, dass sie alle Folien genau erkennen und dann getrennt sammeln», sagt Co-Geschäftsführer Marcel Buchmann.

Matthias Haudenschild, Geschäftsleiter des Schnittblumenimporteurs Agrotropic, hat das Problem auf seine Art gelöst. Er hat zuerst mit seinen Lieferanten das Verpackungsmaterial optimiert. Das verbleibende Plastik wurde mithilfe von Experten identi-

fiziert. Jetzt können es Agrotropic und auch ihre Schwestergesellschaft Blume 3000 sortenrein sammeln, mit der hauseigenen Presse komprimieren und an eine Recyclingfirma verkaufen. Auch die Strapexbänder, die um die Paletten gespannt sind, kommen so ins Recycling. Den Karton presst und recycelt Agrotropic ebenfalls, unverkäufliche Blumen werden gespendet oder an die Mitarbeitenden verschenkt und die Rüstabfälle kommen laut Matthias Haudenschild in die Grünabfuhr.

80 Prozent weniger Müll

Noch besser als Recycling ist mehrfaches Verwenden. Deshalb hat Blume 3000 einen Ersatz für die Stretchfolien entwickelt, wel-

che für den Blumentransport um die CC-Wagen gewickelt werden. Nun schützt ein mehrfach verwendbarer Mantel mit Klettverschluss die Blumen vor dem Herunter-



Marie Bongard verwertet für Hiltl die Blumen zweimal, manchmal auch dreimal. (Bild Hiltl)

fallen. Mike Hönger, CEO von Blume 3000: «Wir konnten dank all diesen Massnahmen den Restmüll um rund zwei Drittel reduzieren.» Bei Agrotropic sind es laut Haudenschild sogar 80 Prozent weniger Müll.

Die Blumenbörse Schweiz hat schon lange Mehrweggefässe für Blumen und Pflanzen im Einsatz. Die Blumenkübel werden den Lieferanten im In- und Ausland leer zurückgegeben, gewaschen und wieder neu befüllt. «Auch im Pflanzenbereich arbeiten die Schweizer Produzenten schon Jahre mit Mehrwegpflanzentrays, den sogenannten Palettinos», sagt Buchmann. «In der EU ist ein solches System erst jetzt in Planung.»



Die Kartonverpackungen gehen bei Agrotropic gepresst ins Recycling. (Bild Agrotropic)

Die überschüssigen Pflanzen der Börse gehen zurück an die Produzierenden, wo sie entweder weiter kultiviert oder kompostiert werden. Die Schnittblumen werden nach Möglichkeit im Grüncontainer entsorgt.

ABFALL IN DER SCHWEIZ

670 Kilo Abfall pro Kopf produzieren die Haushalte und KMUs in der Schweiz jährlich – fast ein Drittel mehr als durchschnittlich in der EU. Die Hälfte wird **verbrannt** und hinterlässt rund 800 000 Tonnen Schlacke (und 5 % der Treibhausgasemissionen der Schweiz). Das belastete Restmaterial muss in Deponien vergraben werden. Der Platz dafür wird knapp und Anwohnende bekämpfen oft erfolgreich geplante Standorte.

Die andere Hälfte wird separat gesammelt und **recycelt**. In der Schweiz funktioniert das bei Papier und Karton, Glas, PET und Aluminium mit einer Sammelquote von über 80 % sehr gut.

Nur die Batterien hinken mit 53 % hinterher. Und beim Plastik, da ist es noch kompliziert (siehe Text). Beim Recycling werden Rohstoffe und die graue Energie, die für Herstellung, Transport, Lagerung und Verarbeitung benötigt wurde, nicht noch einmal aufgewendet.

Aber auch Recycling verbraucht Energie und Ressourcen. Noch besser ist es, den Abfall ganz zu **vermeiden**.

«Insgesamt haben wir nur fünf bis sechs Prozent Überschuss», sagt Buchmann.

Auch Blumen können mehrfach verwendet werden. Die Floristin Marie Bongard wurde vom Zürcher Restaurant Hiltl eigens dafür angestellt. In einem Pensum von 30 bis 40 Prozent nimmt sie die wöchentliche Blumenlieferung entgegen und verteilt sie im Restaurant. Aus den Blumen der Vorwoche gestaltet sie neue Dekorationen. «Manchmal kann ich mehr verwenden, manchmal weniger, manchmal ist es nur das Grün.» Die Zweit- und manchmal Drittverwertungen verteilt sie im ganzen Haus – in den Sitzungszimmern, im Sekretariat, in der Hiltl-Akademie und in den Toiletten. Was sich zum Trocknen eignet, hängt sie in einen eigens dafür umfunktionierten Schrank und fertigt daraus Trockensträusse.

Kreativ gegen Verschwendung

Noch besser als Verbrennen, Recyceln oder Wiederverwenden ist das Vermeiden von Produkten, denn der umweltschonendste Abfall ist derjenige, der gar nicht erst entsteht. Ganz ohne Abfall, wie es der Zero

Waste-Ansatz anstrebt, geht es nicht. Diese Null-Müll-Philosophie, welche 2002 von der Zero Waste International Alliance gegründet wurde, hat aber bereits ganz Städte dazu animiert, sich diesem Ziel zu verschreiben. Das Konzept fordert dazu auf, jeden Ressourcenverbrauch zu hinterfragen und ihn allenfalls zu verhindern. Das kann auch auf Blumen angewendet werden: Müssen es Exoten sein, chemisch gebleichte und gefärbte, in Übersee getrocknete Blumen? Ganz sicher gilt es für Hilfsmittel wie den Steckschaum, für Styropor, Bänder, Drahte, Glitzer, für alles, was der Kunde vermutlich wegwirft und nicht mit den Blumen in die Grünabfuhr darf.

Es gibt in der Branche bereits zahlreiche kreative Ideen, die die Verschwendung von



Der eigens für die CC-Wagen entwickelte wiederverwendbare Schutzmantel. (Bild Blume 3000)

Blumen verhindern und minimieren. Die App «Too good to go» zum Beispiel rettet nicht nur Lebensmittel vor dem Abfallkübel, manchmal finden auch Blumen über die Plattform in letzter Minute noch Abnehmer. Events oder Trauerarbeiten, können sich eignen, um bereits weit geöffnete Blumen zu verwenden. Eine Preisreduktion kann sie doch noch unter die Leute bringen oder das Heim in der Nachbarschaft freut sich über Gratisblumen. Und wer einen Estrich oder eine ungenutzte Kammer hat, kann dort überzählige Blumen trocknen. ☺

> swissrecycle.ch > bafu.admin.ch

TRADUCTION AUTOMATIQUE

Nous avons fait réaliser une version française de ce texte à l'aide du logiciel de traduction Deepl.

